

<b>Zeitschrift:</b>	Eclogae Geologicae Helvetiae
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Geologische Gesellschaft
<b>Band:</b>	20 (1926-1927)
<b>Heft:</b>	4
 <b>Artikel:</b>	Die stampischen Bildungen der Nordwestschweiz und ihrer Nachbargebiete mit besonderer Berücksichtigung der Molluskenfaunen
<b>Autor:</b>	Baumberger, E.
<b>Kapitel:</b>	D: Der oligozäne Sedimentationszyklus der Nordwestschweiz verglichen mit demjenigen des Mainzer- und des Garonnebeckens
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-158619">https://doi.org/10.5169/seals-158619</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Rickenbacher Mühle (s. p. 561) und vom Ostende des Hungerberges bei Aarau (Küttigen), ferner im subalpinen Gebiet die kohlenführende Molasse von Lausanne dem obersten Stampien zugewiesen werden. Die Molluskenfauna dieser Lokalitäten stimmt mit derjenigen der Delsbergerkalke in der raurachischen Senke überein.

Wie die Tabelle nach p. 564 zeigt, sind in den Delsbergerkalke n die stampischen Leitformen ebenso vertreten wie in den tiefern Horizonten. Die Delsbergerkalke sind daher noch zum Stampien zu schlagen. Sie stellen das Schlussglied der stampischen Schichtfolge dar und liegen somit an der Grenze gegen das Aquitanien. In dieser Grenzregion sind schon aquitane Formen zu erwarten. So konnte in der Wasserfallenweide (s. p. 548) die im Aquitan verbreitete *Stalioa gracilis* Sandbg., Fig. 44—45, nachgewiesen werden. Hingegen fehlen die typischen Leitformen des Aquitans, z. B. *Tropidomphalus minor* und *Omphalosagda subrugulosa* (vgl. Lit. 53). Trotz dem stampischen Gepräge der Molluskenfauna sind die Delsbergerkalke bisher als Aquitan aufgefasst worden. Paläontologisch festgestellte aquitane Sedimente fehlen, wie bei Basel, im Gebiet der ganzen raurachischen Senke. Sie sind, wenn überhaupt je vorhanden gewesen, sei es vor oder bei der vindobonen Transgression abgetragen worden; am Montchaibeux bei Delsberg sind sogar die Delsbergerkalke durch die praevindobone Erosion verschwunden.

Die Schichtfolge über dem Septarienton bis und mit dem Delsbergerkalk, wie sie uns im Delsbergerbecken entgegentritt, muss aus paläontologischen Gründen zu einer stratigraphischen Einheit zusammengefasst werden. Sie entspricht dem Oberstampien = Chattien. Damit kehren wir wieder zu der alten Auffassung von J. B. GREPPIN zurück, der dieselbe Schichtfolge seinerzeit als *Delémontien* bezeichnet hat.

#### **D. Der oligozäne Sedimentationszyklus der Nordwestschweiz verglichen mit demjenigen des Mainzer- und des Garonnebeckens.**

In der Umgebung von Basel gliedert sich die stampische Sedimentfolge von unten nach oben in einen rein marinen (Rupélien, Unterstampien), einen mehr oder weniger brackischen (Cyrenenmergel) und einen rein limnogenen Abschnitt (Tüllingerkalk). Cyrenenmergel und hangende Süsswasserkalke fassen wir zusammen als Oberstampien (Chattien). Die genannte Sukzession bildet einen geschlossenen Sedimentationszyklus.

Er beginnt mit der stampischen Transgression des Meeresandes und reicht hinauf bis an die miozäne Transgressionsfläche, für deren Vorhandensein weiter südlich in der raurachischen Senke (im Delsbergerbecken und weiter südwärts) sich sichere Beweise vorfinden. Die Tüllinger = Delsbergerkalke, welche das Dach der oberstampischen Schichtserie von Basel bilden, sind typische Regressionssedimente, welche nach dem Rückzug des Meeres aus unserem Gebiet zur Ablagerung gelangten; weitere Regressionssedimente haben sich vermutlich in der darauffolgenden Aquitanzeit gebildet. Im Juragebiet sind solche bis jetzt einzig in La Chaux bei Ste. Croix durch eine entsprechende Säugetier- und Molluskenfauna nachgewiesen (Lit. 82, p. 580; Lit. 53, p. 319). Das Profil des Aquitanien von La Chaux setzt sich zusammen aus Süßwasserkalken und Mergeln, die in ihrem rasch wechselnden petrographischen Charakter und der Aufeinanderfolge an die Verhältnisse der stampischen Delsbergerkalke erinnern, wie wir sie an der Brochenen Fluh bei Waldenburg kennen gelernt haben. Der oligozäne Sedimentationszyklus ist bei Basel nicht mehr in seinem ganzen Umfang vorhanden, da das Aquitanien fehlt.

Das Oligozän des Mainzer- und Garonnebeckens, das wir zum Vergleiche in den Kreis unserer Betrachtung einbeziehen, zeigt, wie dasjenige der Umgebung von Basel, eine ausgesprochen zyklische Sedimentfolge. Im Mainzerbecken schliessen die Landschneckenkalke von Hochheim-Flörsheim, die mit Recht schon oft mit unsren Delsbergerkalken in Parallelie gestellt worden sind, den oligozänen Zyklus ab. Und im Garonnebecken werden die marinen und nachfolgenden brackischen Oligozänsedimente vom Calcaire blanc de l'Agenais, wiederum einer Süßwasserbildung, überlagert. Der Hochheim-Flörsheimer Landschneckenkalk (Lit. 87,) wie der Calcaire blanc de l'Agenais, sind durch ihre Molluskenfauna als oberstes Stammien gekennzeichnet. (Lit. 58, p. 77; Lit. 14, p. 453; Lit. 20, p. 1539.) Abweichende Verhältnisse gegenüber der Umgebung von Basel weisen die genannten Tertiärbecken insofern auf, als der neue miozäne Sedimentationszyklus schon durch eine aquitane, statt wie bei uns durch eine burdigale-vindobone Transgression eingeleitet wird (sog. Cerithienschichten im Mainzerbecken, Faluns de Bazas im Garonnebecken).

Ganz anders sind die Verhältnisse im Gebiet der raurachischen Senke. Die orogene Sedimentation bedingt eine lithologisch und faunistisch monotone tertiäre Schichtfolge, in welcher sich keine zyklische, wohl aber eine rhythmische Gliederung geltend macht. Die mächtigen psammitischen Bildungen

wechseln mit ausgedehnten Einschaltungen von Süßwasserkalk und Süßwassermergeln. (Lit. 43, p. 60, 91, 104, 127.) Ihrem Material nach autochthon, stellen sich die Süßwasserkalke jedesmal dann ein, wenn die Senke mit alpinen Sandmassen ausgefüllt ist. Regionale Senkungen beleben von neuem die Zufuhr des klastischen alpinen Materials. Die Fauna besitzt von unten bis oben ein ausgesprochen limnisches Gepräge.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, dass das stampische Meer, dessen Ablagerungen von Norden her bis wenig über Delsberg hinausreichen, nie quer durch den Jura hindurch mit dem stampischen Meer am Nord- und Südrand der Alpen in direkter Verbindung gestanden. (Vgl. hierüber Lit. 9, p. 420; Lit. 20, p. 1453; Lit. 28, p. 292, IV; Lit. 34, p. 23). Wir haben uns einen schon in altstampischer Zeit im nördlichen Teil des schweizerischen Mittellandes bestehenden Süßwassersee vorzustellen. Derselbe reichte in der raurachischen Senke weit in das Juragebiet hinein und war durch eine südlich des heutigen Delsbergerbeckens gelegene Schwelle vom stampischen Meer im Nordjura getrennt. Später wurden der Rheintalgraben und die obgenannte Schwelle südlich Delsberg durch tektonische Vorgänge tiefergelegt. Jetzt gelangte alpines Material über die Schwelle auch in den Rheintalgraben hinein und überdeckte hier die altstampischen marinen Bildungen. Damit beginnt das Oberstampien (Chattien).

## E. Wichtigste Literatur.

### A. Stratigraphie.

1. BAUMBERGER, E. Beiträge zur Geologie der Umgebung von Biel und Grenchen. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXVI, 1915.
2. BAUMBERGER, E. Die Transgression des Vindobonien in den Tertiärmulden von Moutier und Balsthal. Eclogae geol. Helv., Vol. XXVII, Nr. 5, 1923.
3. BAUMBERGER, E. Das Bohnerz im Juragebirge, in: Eisen- und Manganerze der Schweiz, herausgegeben von der Studiengesellschaft für die Nutzbarmachung der schweiz. Erzlagerstätten. I. Liefg., 1923.
4. BIRKHÄUSER, M. Geologie des Kettenjura der Umgebung von Undervelier (Berner Jura). Inaug.-Dissertation. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXVI, 1924/25.
5. BUXTORF, AUG. Geologische Beschreibung des Weissenstein-Tunnels und seiner Umgebung. Beitr. z. geol. Karte d. Schweiz, N. F., XXI, 1907.
- 5a. BUXTORF, AUG. Prognosen und Befunde beim Hauensteinbasis- und Grenchenbergtunnel und die Bedeutung der letztern für die Geologie des Juragebirges. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXVII, 1916.
6. BUXTORF, AUG. Zur Tektonik des Kettenjura. Bericht über die 49. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereins zu Lindau, 1907.